

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertate 15 Pf., Wohnungsgelege und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kost. 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gatz in Elbing.  
Für die Redaction verantwortlich Gustav Böffel in Elbing.

Nr. 2.

Elbing, Donnerstag

3. Januar 1889.

41. Jahrg.

### Bestellungen

auf diese Zeitung pro 1. Quartal werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.

Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.

### Telegraphische Nachrichten.

**Wien, 1. Jan.** Das „Tendenzblatt“ theilt mit, nach in kompetenten Kreisen eingezogenen Informationen sei daselbst weder von Vorschlägen bezüglich der Eröffnung einer Donaukriegsflotte noch von einem Memorandum der Marinektion, noch weniger von irgend welchen diplomatischen Schritten in Zukunft, wie der Correspondent eines hiesigen Blattes mittheilt, etwas bekannt; es sei daher auch von der Absicht einer diesbezüglichen Kreditforderung in Regierungskreisen keine Rede.

**Wien, 1. Jan.** Die Mitglieder der liberalen Partei begaben sich heute in corpore zum Ministerpräsidenten Tisza, um denselben ihre Neujahrsglückwünsche darzubringen. Der frühere Finanzminister Graf Szapary hielt namens der Partei eine Ansprache, drückte Tisza, unter rühmender Hervorhebung seiner Verdienste um die Regelung der Staatsfinanzen, das unbedingte Vertrauen der liberalen Partei zu ihm als ihrem langjährigen Führer aus und fügte die Versicherung hinzu, daß die liberale Partei ihn auch ferner bei der Lösung von ihm verfaßten innen- und auswärtigen Politik unterstützen werde. Ministerpräsident Tisza erwiderte, in der äußeren politischen Lage bilde das Bündniß der mitteleuropäischen Mächte die hauptsächlichste Gewähr. Die Geschichte weise verschiedene Allianzen auf, welche gewöhnlich nur zu Zwecken der Erprobung und Expansion geschlossen worden seien. Er sei der Meinung, daß solchen Allianzen gegenüber das mitteleuropäische Bündniß viel höher zu stellen sei, welches nichts erobere und nichts zerstören wolle, sondern lediglich die Interessen der Humanität und der Entwicklung der Völker den Frieden zu sichern. Er glaube, ohne die Gefahr einer Enttäuschung, der Hoffnung Ausdruck geben zu können, daß es mit diesem Bündniß und in Anbetracht dessen, daß es heute in Europa keinen Staat gebe, welcher den Krieg unbedingt wünsche, gelingen werde, auch in dem neuen Jahre den Völkern die Segnungen des Friedens zu erhalten und die Werte des Friedens und des Fortschritts ungehindert fortzusetzen. Er sei überzeugt, daß der ungarische Reichstag Alles aufbieten werde, damit das Wort der österreichisch-ungarischen Monarchie und darin auch das Wort des ungarischen Staates immer das gehörige Gewicht besitze. Was die Finanzlage betreffe, so sei die eben er-

wähnte äußere politische Lage zwar nicht eine derartige, daß sie die Regelung der Finanzen erleichtern würde, gleichwohl vertraue er der Kraft und der bewiesenen Opferwilligkeit der Nation, durch welche das begonnene Werk erfolgreich werde zum Ziele geführt werden. In der bisher beobachteten Sparsamkeit im Staatshaushalt müsse auch ferner festgehalten werden. Nach dem Empfang bei Tisza begrüßte die liberale Partei auch den Präsidenten des Abgeordnetenhauses.

**Petersburg, 1. Januar.** Der „Kowoje Wremja“ zufolge ist eine Verordnung erlassen, nach welcher in der russischen Armee besondere Train-Abtheilungen eingerichtet werden. Fünf Train-Cadre-Bataillone werden zu 18 Compagnien für die Friedenszeiten auf 18 Train-Bataillone gebracht werden.

**Rom, 1. Januar.** Der König und die Königin empfingen heute, von ihren Hoffräuen umgeben, die Deputirten der großen Staatskörperschaften, welche die Glückwünsche zum neuen Jahre darbrachten. Bei dem Empfange der Deputation des Senats und der Kammer sprach der König seine hohe Befriedigung über die bis jetzt erfolgte Erledigung der parlamentarischen Arbeiten aus und fügte hinzu, der größte Wunsch, den er hegen könne, sei die Erhaltung des Friedens. Dank dem guten Willen und der beharrlichen Aktion der Großmächte werde der Frieden, wie er hoffe, auch in diesem Jahre erhalten bleiben.

**Bukarest, 1. Jan.** Die Deputirtenkammer hat sich bei Nr. 23. Januar verlagert.

**Belgrad, 1. Jan.** Der von der Skupschina gewählte Ausschuß von 54 Mitgliedern hat heute den Verfassungsentwurf en bloc mit 41 gegen 4 Stimmen angenommen. 8 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Morgen findet eine Plenarsitzung statt, auf deren Tagesordnung der Bericht des Ausschusses steht. Der feierliche Schluß der Session erfolgt voraussichtlich am nächsten Donnerstag.

### Politische Tagesübersicht.

Inland.

**Berlin, 1. Januar.**  
— Nach Erkundigungen von zuverlässiger Seite ist der „Gamb. Korv.“ in der Lage, die Behauptung verschiedener Zeitungen, der Morierische Fall stände mit dem Geffenschen Prozeß in Verbindung, als vollständig unwahr zu bezeichnen. Ebenso sei die Mittheilung, eine zwischen Geffens und Morier geführte Correspondenz sei beschlagnahmt worden, völlig erfunden!

— Petersburger Blätter melden, daß zwischen Deutschland und Rußland zur Zeit Verträge betreffs einer literarischen Convention verhandelt werden.

— Der Magistrat und das Gemeindefolgeium zu München erklärten feierlich ihren Beitritt zum Comité für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die Schlacht bei Leipzig.  
— Herr v. Grabenreuth, bisher als Beamter

der deutschafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, ist vor einigen Tagen in München eingetroffen.

— Die Gefangenennahme Emin Paschas wird jetzt auch von einem Gewährsmann der „Kön. Ztg.“ für wahrscheinlich gehalten. Als vermuthlicher Begleiter Emin Paschas nennt ein hervorragender Offizier an Stelle Stanleys den italienischen Artillerie-Lieutenant Dalbene.

— Ueber den Mangel an Nachrichten aus Ostafrika klagt die „Times“. In einem Telegramm des genannten Blattes aus Sansibar vom 30. Dezember wird betont, daß „es immer schwieriger werde, zuverlässige Nachrichten über die Vorgänge in dem dortigen Küstengebiet zu erlangen.“ Buchiri bedroht, wie die Meldung hinzufügt, noch immer Bagamoyo und Dar-es-Salam.

— Ueber die Bildung einer Commission zur Bekämpfung des Sklavenhandels in Afrika hat der Ausschuß der deutschen Colonialgesellschaft am 22. Dezember verhandelt.

— Die Angelegenheit des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Görlitz ist bereits so weit vorgeschritten, daß definitiv dem Bildhauer Pöhl zu Charlottenburg die Ausführung des Denkmals übergeben wurde. Dasselbe wird ein Reiterstandbild auf einem Postament von schleifigem Granit werden.

— Verbote auf Grund des Sozialistengesetzes: „Sächsisches Wochenblatt“.

— Die Rückkehr des Fürsten Bismarck von Friedrichruh nach Berlin wird in den Tagen vom 11. bis 13. Januar erwartet. Erfolgt die Ankunft hier selbst jedoch nicht zu dieser Zeit, so verläutet, daß der Reichskanzler alsdann vor Mitte März Friedrichruh nicht verlassen werde.

— Die Stadtgemeinde Spandau hat an den Reichstag eine des Näheren begründete Petition, betreffend die Veranlagung der militärischen Institute zur Gemeindesteuer gerichtet.

— In Folge vieler eingelaufenen Gesuche ist die auf Grund des französischen Fremdenbetrugs festgesetzte Meldefrist der Fremden in Frankreich bis zum 20. Januar verlängert. Die Spitze dieses Dekrets richtet sich bekanntlich in erste Linie gegen die in Frankreich lebenden Deutschen.

\* **Leipzig, 31. Dez.** Der Töpfer Bgöb und der Schneider Albrecht sind auf Grund des Sozialistengesetzes aus dem Bereiche der hiesigen Amtshauptmannschaft ausgewiesen worden.

\* **Hamburg, 31. Dezbr.** Der „Hamburgischen Börsehallen“ zufolge machte der Präsident der Handelskammer in der heutigen Versammlung der Kaufmannschaft die Mittheilung, daß die neuen hiesigen Hafenanlagen wegen der starken Zunahme des Verkehrs sofort erweitert werden müßten. Mit der Erbauung von zwei weiteren Schuppen für 16 Schiffe sei bereits begonnen, von der Hamburg-Amerikanischer Packetfahrt-Aktiengesellschaft sei der Bau von 250 Mtr.

bedeckter Quais beantragt. Bei den Verhandlungen der Versammlung wurde auch des neuen Handelsvertrages mit der Schweiz gedacht, wofür der Reichsregierung der Dank des Handelsstandes gebühre.

### U s l a n d.

**Oesterreich-Ungarn, Wien, 31. Dez.** Der jüngst signalisirte Congress socialdemokratischer Arbeiter Oesterreichs hat gestern in Gaisfeld (Niederösterreich) begonnen und wird bis morgen dauern. Anwesend sind neunzig Delegirte und fünf- undzwanzig Gäste. Unter den letzteren befindet sich das Mitglied des deutschen Reichstages, Auer, als Zeitungs-Correspondent. — Zur Erörterung der Principien, wonach das Exercierreglement für die Fußtruppen mit Rücksicht auf die Neubewaffnung zu revidiren wäre; finden im Laufe des Jahres in Wien unter dem Voritze des Erzherzogs Albrecht Beratungen statt, zu welchen auch einige Corpscommandanten hinzugezogen werden.

**Ugram, 31. Dez.** Die Disziplinar-Commission hat gegen den Bürgermeister Badovinac wegen Verletzung seiner Amtspflichten die Dienstentlassung ausgesprochen.

**Frankreich, Paris, 31. Dez.** Die Republikaner haben noch immer keinen Candidaten für die Pariser Ersatzwahl gefunden, dagegen werden täglich neue Persönlichkeiten in Vorschlag gebracht, z. B. Albert, das bekannte Arbeitermitglied der Nationalregierung von 1848, ferner der französische Vorkämpfer in Petersburg, Laboulaye; andererseits deimentirt der „Radical“ formell das vorgestern aufgetretene Gerücht, daß der Ministerpräsident Floquet als Candidat für die Deputirtenwahl am 27. Januar in Paris aufzutreten wolle. Was das Verhalten der Monarchisten betrifft, so erscheinen die Candidaturen des Herzogs von Chartres oder Herbs Mangons bisher nicht ernstlich.

**Großbritannien, London, 31. Dezbr.** Nach einer Meldung aus Tralee ist der parnellitische Deputirte Edward Harrington wegen Theilnahme an einem Meeting der Nationalliga zu 6monatlicher Strafarbeit verurtheilt worden.

**Rußland, Petersburg, 31. Dez.** Dem Vernehmen nach mehrten sich die russischen Truppen-Ansammlungen in Bessarabien. Neuerlich sind Befehle nach Pest gelangt, denen zufolge ganz Bessarabien mit russischen Truppen überschwemmt sei. Denselben Befehlen zufolge wird russischerseits in Bessarabien fortgesetzt mit Ausweisungen, von welchen besonders österreichische Unterthanen betroffen werden, vorgegangen; mehrere Klöster sind sequirirt worden.

**Moskau, 31. Dez.** Wie der hiesige „Nusky Kurier“ meldet, sind in Folge der Voruntersuchung über die Katastrophe bei Borli folgende der Verwaltung der Kursk-Charlow-Njombahn angehörende Personen in Anklagezustand versetzt worden: Wahn

### Wismann's Reise durch Afrika 1880-1883.

II.

Ueber den Quama und Luwomba ging die Reise nun weiter zum Tanganjasee, der am 17. Juli 1882, und zwar in der Missionstation Plymouth Rock, erreicht wurde. Der Weg von Kasungu bis hierher führte durch Gegenden, welche das Hauptjagdgebiet der Sklavenjäger und Sklavenhändler hind und in denen Wismann vielfach die Spuren der Grauel und der Verwüstungen fand, welche hier die Grausamkeit und Rohheit der arabischen Räuber und Plünderer angestiftet. Nach 14 Tagen der Fahrt bei dem freundlichen, gaffreien Vorsteher der Station, Mr. Griffith, schiffte sich der Reisende, mit allen Vorräthen wohl ausgestattet und versehen, zur Ueberfahrt über den See ein. Am 1. August Vormittags aufbrechend, gelangte das geräumige Kanoe, das der Reisende zur Ueberfahrt benutzte, nachdem man in der Nacht wegen Sturmes einen kleinen Hafen hatte anlaufen müssen, am 2. August Abends 10 Uhr an das östliche Ufer. Am nächsten Vormittag wurde dann die größere Stadt Udjiji erreicht, wo Stanley einst Livingstonen fand. Für einen Hofenplatz, sagt Wismann, ist Udjiji möglichst ungeeignet gewählt. Die Gebäude sind flach und offen, die Fahrzeuge müssen stets auf Land gezogen werden. Die Flotte zählt ungefähr 40 Duanis, von denen mindestens 15 unbrauchbar sind. Selbst in die kleinsten derselben pflanzt man bis zu 25 Sklaven, und nicht selten kommt es vor, daß bei schwerem Wetter Menschen über Bord geworfen werden, um das Boot zu halten. Einmal ließ ein Araber, der Sklaven und einen Maskatfel überführte, 10 Leute über Bord werfen und behielt den Esel im Fahrzeug. Unglücksfälle sind verhältnißmäßig selten, und dies ist ersichtlich, wenn man in Rechnung zieht, in welchem schlechtesten Zustande Segel und Takelage und die Fahrzeuge selbst oft sind. Die Walsiji sind außerordentlich geschickt und kennen den See und die Winde gut.

In der Landschaft Ugemu Oua wäre es dem Forscher beinahe schlecht ergangen; er sah sich hier von einem verächtlichen Stamm, der ihn anscheinend freundlich aufgenommen, eines Tages in heimtückischer Weise überfallen. Nur große Geistesgegenwart und eine List retteten ihn. Wismann schildert den Vorgang selbst in seiner farbenreichen, einfach schlichten Weise wie folgt: „Auf einem schattigen Hügel in

der Nähe der Dörfer des Mutware Salasi, vor dessen Betreten meine Leute warnten, hatte ich, da die Eingeborenen keine Miene machten, dies zu hindern, mein Zelt aufgeschlagen.

Die Mühle des schattigen Platzes genießend, war ich im Zelte eingeschlafen. Plötzlich wurde ich durch ein wildes Geheul und tobendes Lärmen um mich herum aufgeweckt. Ich merkte, wie die Töne meines Zeltes durchschnitten oder ausgerissen wurden, und das Zelt fiel auf mich herab. Ich hatte eben noch Zeit, meine Büchse zu ergreifen, mich aus den Falten des bedeckenden Zeltes herauszuwickeln und in's Freie zu treten. Hier sah ich mich von etwa 40 meist betrunkenen Waha, mit Gewehren, Speeren und Keulen bewaffnet, in drohender Stellung umringt. Das wildende Geschrei verstummte für einen Moment, den ich benutzte, um meine Leute mit den Waffen herbeizurufen. Meine drei Westafrikaner und die beide kleinen Diener rannten herbei. Erstere im Lauf der Karabiner ladend; meine Wamannweilenträger aber verschwand nach allen Seiten aus dem Dorfe. Ein höhnisches Gebrüll beantwortete meine Wachtentfaltung und die Aufregung stieg abermals auf einen gefährlichen Punkt, die Gewehre wurden erhoben, Keulen geschwungen und Speere zum Wurfe ausgehohlet und der nächste Moment konnte für mich und meine armen Begleiter der letzte sein, da wir kaum acht Schritte ringsum von den aufgeregten Wilden umgeben waren.

Da schoß mir ein Gedanke durch den Kopf, der uns retten sollte. Ich streifte meinen rechten Armel auf, zeigte den Wühenden eine lange Narbe und rief, das Gebrüll überhörend, den Namen „Mirambo“ aus, und noch einmal „Mirambo“ — wassil — jangu (Mirambo ist mein Freund). Sofort entstand ein Stutzen, die Waffen senkten sich, einige Veltter drängten die Wühenden zurück und es trat eine Stille ein, in der man die Erklärung meines Aufrufes erwartete. Humba hatte mich verstanden. Er schilderte den Aufhorchenden, daß ich ein Wutsfreund von Mirambo sei, der mich sehr liebe und meinen Tod fürchtbar rächen würde. Einige Träger waren auch, als sie bemerkten, daß Verhandlungen angebahnt würden, herbeigeeilt und bekräftigten, beschämt ob ihrer Stucht und ängstlich über eventuelle Folgen derselben, die erzählende Erzählung. Einige hatten mich sogar bei Mirambo gesehen, Alle von mir gehört.

Die Waha glaubten der Erzählung, denn sie kamen nicht auf die Idee, daß ein Weißer vom Westen kommen

könne, ohne vorher vom Osten aus ins Innere gegangen zu sein, wie alle bisher hier passirten Weißen.

Der Umstand, der uns in Udjiji mehrfach erzählt war, daß Mirambo noch ganz vor Kurzem das östliche Ufa des Königs Kitti unterjocht habe, daß dieses Dorf das äußerste nach dem jetzt Mirambo gehörigen Lande zu war, und daß man noch vor kurzer Zeit gezittert hatte, dieser überall Furcht und Schrecken verbreitende Hauptling, der Napoleon Ostafrikas, wie ihn Stanley nennt, möchte auch bis hierher seinen Zug ausdehnen, bewirkte einen großen Eindruck unserer Vorkämpfer. Als ich dies bemerkte, rief ich ihnen höhnend zu, sie möchten uns doch tödten, warum sie denn auf einmal nicht mehr Muth hätten gegen vier Gewehre, und benutzte so den Eindruck, um die Erzählung so wahrscheinlich als möglich zu machen.

Noch immer waren einige Hitzköpfe oder Betrunkene so kühn, daß sie behaupteten, sie fürchteten sich nicht vor Mirambo, jedoch im Allgemeinen war der Muth gebrochen, und Niemand widersetzte sich mir, als ich Befehl gab, mein Zelt auf demselben Platze wieder aufzuschlagen, was ich that, um zu zeigen, wie sicher ich mich fühlte.

Im nächstfolgenden, dem 13. Kapitel, berichtet der Erzähler dann von seiner Ankunft bei dem gewaltigen Krieger Ostafrikas, der durch sein kriegerisches Renommee und die Kühnheit und Ueberlegenheit seines Wesens sich ein so großes Ansehen in der Welt dieser Naturvölker erworben, Nachtsehendes: „Mirambo war ein Mann von ca. 50 Jahren, hohen, sehnigen Wuchses, mit seinem Hüftentuch, sowie einfachen grauen, europäischen Rock bekleidet. Das Haupt etwas geneigt und ein freundliches, stillvergühtes Lächeln auf dem mageren Gesicht, das einen leidenden Ausdruck hat, bot er in leiserem Ton und langsamer Rede mir ein Willkommen. Hierauf drückte er seine Bewunderung aus über die weite Reise, die ich zurückgelegt, und besonders, daß ich mit so geringer Macht Ufa durchzogen hätte. Vespähen, fast schüchtern war sein Wesen, mild seine Sprache, und der ruhige Ausdruck seiner Züge wurde nur durch eine feine Tönung auf der Stirn, die einer starken Jovnader glich, gestört. Es hätte kaum Jemand in diesem ruhigen Manne den großen Krieger, der Ostafrika ergriffen machte, erkennen können.

Mirambo bot mir eine Wohnung an, erlaubte mir aber dann auf meinen Wunsch, mein Zelt im Schatten des schönen Baumes aufzuschlagen, nur stellte er die Bedingung, daß keiner meiner Leute in diesem innersten

Hofe übernachten und auch nur meine Diener bei Tage ihn betreten dürften.

In einem eisernen Lehnstuhl gehockt, mit aufgezogenen Beinen, rieb er unausgesetzt nervös mit einem Stückchen Holz die Zähne oder kaute auf demselben.

Mirambo, so geht die Sage, war als Sohn eines Dorfshauptlings im Dienste eines Arabers mehrmals nach Zanzibar gegangen. Einst schlug ihn sein Herr mit einem Stocke, welche Beleidigung er später fürchtbar rächte. Schon dieser Umstand zeugt von einer seiner Race fremdartigen Auffassung.

Er entfloh in die Wälder zwischen Tabora und Ugo und begann mit raub- und kriegslustigem Gesindel die große Karawanenstraße zu belagern. Nachdem er manches arabische „Safari“ (Karawane) ausgeplündert hatte und, an Gewehren reicher geworden, immer größere Ueberfälle unternommen hatte, begann er sich einen festen Stützpunkt, das jetzige Urambo, einzurichten. Hauptlinge, die es mit den Arabern hielten, waren bald überwunden, abgejetzt und ihre Nachfolger tributär und unterthan gemacht. Der ganze Westen und Norden von Uraganza war bald sein Reich. Nach Norden zog er oft bis zum Ukerwe, nach Westen bis in's Land der Waha, und im Süden reichte sein Einfluß bis ungefähr zum sechsten Grad. Mirambo behauptete, innerhalb drei Tagen 10,000 Krieger aufbringen zu können.

In dem Jahre, als Stanley, um Livingstonen aufzusuchen, in Antaniemba war, wagte Mirambo einen Schlag gegen die in Tabora mächtigen Araber, schlug dieselben, plünderte die Stadt und brannte Alles nieder. 200 Elephantenzähne sollen die Beute gewesen sein. Seit jener Zeit sind Maßnahmen getroffen, daß Mirambo nur wenig Pulver kaufen kann und jetzt gerade, als ich hier war, hatte er, um den Pulvermangel zu erregen, mit der ihm eigenen Energie einen vollkommenen Waffenvorrath angelegt. In der vielen Höfen waren viele Menschen beschäftigt, Speere, Bogen und Pfeile anzufertigen. Hier saßen 20 Mann die nur Pfeilschäfte glätteten, dort Schmiede, dem die Form von Pfeil- und Speerspitzen gebend, an schlichten an Steinen diese Spitzen, wieder anfügten Federn in den Pfeilschaft ein, in einer Gruppe wurden Sehnen für die Bogen gedret.

Mirambo führte mich in eins seiner in ara Stil gebauten Häuser, sein Arsenal. Ein großer Hof war angefüllt mit Tausenden von Speeren

direktor Rowanko, Regierungsinспектор Kronenberg, Verwaltungsratspräsident Baron Gahn, Betriebsdirektor Szablinski und Ingenieur Pawlow-Golitschinski.

**Italien.** Rom, 31. Dez. Anlässlich des Schlusses des Jubeljahres fand in der Peterskirche ein vom Papste celebrirtes Tebeum statt. Die Kirche war überfüllt, der Papst wurde lebhaft begrüßt. Dem Tebeum wohnten das diplomatische Corps, der römische Adel und die päpstliche Familie bei. Der Verkehr auf dem Petersplatze wurde durch Militär aufrecht erhalten. — Der Papst spendete für die Armen Rom's 50,000 Francs und ebensoviel für die italienischen Seminare. Derselbe wird in dem nächsten Conventorium insgesammt drei italienische Kardinalnennen. — Die russisch-vaticanischen Verhandlungen gelten nunmehr als abgeschlossen; das Ergebnis derselben soll angeblich demnächst in der Präconisation dreier polnischer Bischöfe zu Tage treten. Die Frage der Einführung der russischen Sprache in den polnischen Kirchen soll dagegen vertagt worden sein. Man scheint sich indessen von Seiten des Vatican's darauf vorzubereiten, den slavischen Wünschen Rechnung tragen zu können, wenigstens deutet darauf die Meldung hin, daß vom Papste an der Universität St. Apollinaris eine Lehrkanzel für slavische Sprachen creirt worden sei.

**Bulgarien.** Sofia, 30. Dez. Bei dem erfolgten Schlusse der Sobranje verlas Prinz Ferdinand die Thronrede, worin er den Deputirten für deren patriotische Wahrung der Interessen des Landes dankte und glückliche Heimkehr wünschte.

**Berlin.** Das „Bureau Reuter“ meldet aus Teheran vom 20. Dezember, daß die bereits angekündigte Note der persischen Regierung veröffentlicht sei. Dieselbe enthalte 24 Bestimmungen; der Inhalt sei milder als man erwartete. Der Aufbruch der Schiffe in Abvaz sei nicht auf 24 Stunden, sondern auf die zum Laden und Ausladen erforderliche Zeit beschränkt. Dampfer zahlen eine Abgabe von 7 Pence pro Tonne, Segelschiffe die Hälfte. Die Verletzung der Bestimmungen wird mit schweren Geldbußen und Suspension des Schiffsfahrpasses auf 2 Jahre bestraft.

**Ostafrika.** Nach englischen Meldungen aus Zanzibar wäre der Vertreter der englischen ostafrikanischen Gesellschaft, Oberst Madenzi, welcher alle Häfen und die Chefs der Eingeborenen des englischen Ufergebiets besucht hat, überall freundlich aufgenommen worden. Es herrscht dort Ruhe und Sicherheit. Das offizielle Telegraphen-Bureau fügt dem hinzu: „Im Gegenfatz hierzu hören wir, daß die britisch-ostafrikanische Gesellschaft trotz zahlreicher Geschenke an die eingeborenen Häuptlinge in ihrer Thätigkeit auf Mombas beschränkt ist und auch dort nur unter den von der arabischen Bevölkerung dictirten Bedingungen gebuldet wird.“ — Die „Times“ meldet aus Zanzibar: Madenzi, vom Besuch aller Küstenstädte zwischen Mombas und Lamu soeben zurückgekehrt, fand die Bevölkerung überall ruhig und zufriednen, Alles war ruhig. In Lamu ist ein deutsches Postamt errichtet. Es fällt immer schwerer, genaue Nachrichten über die Vorgänge entlang der deutschen Küstenlinie zu erhalten. Buschiri bedroht noch Bagamoyo und Dar-es-Salam.

**Aus dem Sudan.** Suakin, 30. Dez. Ein Telegramm des „Bureau Reuter“ meldet, General Grenfell habe von den Sheiks der Hadendowas Antworten auf seine Proklamation erhalten, worin eine neue Niederlage Osman Dignas gemeldet wird. Die Sheiks geben ihrer Loyalität und ihrem guten Willen, mit der englischen Regierung gemeinsame Sache zu machen, Ausdruck. Es heißt, die Hadendowas weigerten sich absolut, der Aufforderung Osman Dignas, sich in Handbuz zu sammeln, nachzukommen.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Suakin von heute ist daselbst auf dem Wege über Kassala ein Grieche aus Khartum eingetroffen, der Khartum vor 2 Monaten verließ. Derselbe giebt an, daß in Khartum von einer Eroberung der Negatorialprovinzen durch den Mahdi und von der Gefangennahme Emin Paschas durchaus nichts bekannt sei. Vielmehr sollten die Streitkräfte des Mahdi in dem Gebiete des Dahr-el-Ghazal zweimal geschlagen worden sein.

### Hof und Gesellschaft.

**Berlin,** 31. Dezember. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich Nachmittags nach Potsdam und dem Mausoleum in Charlottenburg und legten dort Kränze auf die Särge Kaiser Friedrich's und Kaiser Wilhelm's nieder. — Das badische Großherzog-

und eine ganze Wand bedeckt mit Bündeln schöner Pfeile. „Siehe hier mein Pulver“, sagte er, „noch bin ich nicht waffenlos!“ und als einen anderen Ausdruck, als ich ihn fragte, gegen wen diese Krütungen gerichtet seien, gebrachte er den fast genau in Kiswaheliprache überfetzten Spruch: „Si vis pacem, para bellum.“

Jch mußte Mirambo viel von unserer Taktik erzählen, ihm zeigen, wie man sprunghaft mit Schützen vorgeht u. Er zeigte viel Verständnis für das Alles; er hatte von dem großen Kriege Deutschlands auch gehört und machte sich, seinen Ideen angepaßt, ein herrliches Bild von unserem Kaiser, den er bewunderte, daß er bei so hohem Alter noch solch eine gewaltige Kräfte sei. Er war erstaunt, daß ich die französischen Missionare in Tobora besuchen wolle, da sie doch zu unseren Feinden gehörten.

Der dritte Tag der Anwesenheit unseres Landmannes bei dem Mirambo war für jene Länder und Völker Ostafrikas ein denkwürdiger. Der erste Araber, der schlaue, verschlagene Tippo Tip, zog friedlich in die Thore der Residenz des Mirambo, die beiden mächtigsten Männer Ostafrikas, Tippo-Tip und Mirambo, schlossen Freundschaft.

Tippo-Tip handte in den Tagen, als Wisemann ei Mirambo verweilte, zunächst seinen Sohn, Zefu Sobamed, um sich durch denselben die von dem genannten Häuptling beherrschte Route nach dem Tanjikassee zu öffnen.

Mirambo behandelte den Abgesandten Tippo's echter Despotenart wie einen Petenten. Zefu, ohl 20 Jahre alter Mann, dessen hübsches Neßere hevalereskes Wesen leider zu oft durch einen den Blick beinträchtigt wurde, kam mit Mirambo Resultat, daß seines Waters Karawanen ungehört passieren könnten. Dafür solle derselbe, um, um Suid-Bargasch günstig gegen Mirambo zu, damit Letzterer seine Eibenbeinkarawanen Rüste senden könne. Mirambo hatte viel bei sich liegen, konnte es jedoch wegen Feind- den Arabern nicht verkaufen. Ein Weiser- nigen Jahren verjucht in Tobora Eifer- sen und so das von Mirambo zu er- aber, von den Arabern bedroht, sein aufgeben und zur Küste zurückkehren

paar begab sich gleichfalls nach Potsdam und legte Kränze an den Särge der Kaiser nieder.

— Die Kaiserin Friedrich hat, wie gemessig und florentinische Blätter übereinstimmend melden, zum Bau des großen Krankenhauses in San Remo (Casa di Salute) dem dortigen Sindaco die Summe von 20,000 Lire telegraphisch überwiesen. Das Hospital ist für Kranke aller Nationen bestimmt und soll den Namen „Frederico“ zum Andenken an Kaiser Friedrich erhalten.

**Wien,** 31. Dezbr. Der Erzherzog Ludwig Viktor ist an einer entzündlichen Affektion der Verdauungsorgane erkrankt.

**Wien,** 31. Dez. Ein heute Nachmittags ausgegebenes Bulletin besagt: Die günstigen Erscheinungen im Befinden des Erzherzogs Ludwig Viktor dauern an. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der Erzherzog Ludwig Viktor erkrankte gestern Abend an einem Anfall von Cholera, wurde auf den von ihm ausgesprochenen Wunsch mit den Sterbefarmenten versehen und verbrachte die Nacht schlaflos; jedoch sind heute alle Erscheinungen so befriedigend, daß jede weitere Gefahr ausgeschlossen erscheint.

### Armee und Flotte.

Ueber die diesjährigen (1889) Kaisermanöver soll, wie es heißt, eine Entscheidung des Kaisers noch nicht getroffen sein. Auf keinen Fall dürfte ein Manöver vor dem obersten Kriegesherrn bei dem ersten Armeecorps stattfinden, da ein solches erst 1887 abgehalten ist; auch wohl nicht bei dem fünften und sechsten Corps. Wenn die Reihenfolge, wie früher, eingehalten wird, so würde das zehnte und neunte Corps im Jahre 1889 vor Sr. Majestät manövriren.

— Die Abschaffung des Bajonettstehens wird nach der „Nat.-Ztg.“ in den am 1. Januar 1889 fälligen Berichten der Truppentheile an das Kriegsministerium empfohlen. Die gewonnene Zeitersparnis soll der Schießausbildung zu Gute kommen. Die ungeheure Vervollkommnung der Feuerwaffe, die wenigen Beispiele, bei denen es zum Handgemenge gekommen, und die Einführung der Mehrlader waren die Ursache, daß das Kriegsministerium die Angelegenheit angeht hat.

— Im „Temps“ berechnet General Thomas, daß Deutschland den französischen 437 Batterien Artillerie mit 2622 Geschützen entgegenstellen kann: 6 Batterien Divisions-Artillerie; das macht für 35 Armeecorps, welche Deutschland nach der Mobilisation sofort aufstellen kann und das Armeecorps zu 2 Divisionen gerechnet, 420 Batterien, dann die Corps-artillerie mit 6 Batterien für jedes der 35 Armeecorps = 210 Batterien, in Summa also 630 Batterien mit 3780 Geschützen. Der General fügt hinzu: Solche Zahlen fordern Nachdenken und Ueberlegen und unser Patriotismus (NB. der französische) muß sich offenbar auf neue Dpfer gefaßt machen.

**Berlin,** 1. Jan. S. M. Kreuzer „Schwalbe“, Commandant Corvetten-Capitän Girschhorn, ist am 31. Dezember pr. in Zanzibar eingetroffen.

### Kirche und Schule.

**Frankfurt a. M.,** 31. Dezbr. Der auch in weiteren Kreisen bekannte orthodoxe Rabbiner Girsch ist heute im Alter von über 80 Jahren gestorben.

— Marienkirche in Hannover. Wie die „Dsnabrücker Volksztg.“ mittheilt, hat Papst Leo XIII. neuerdings dem Staatsminister Dr. Windthorst 50,000 Francs für die Marienkirche in Hannover überreichen lassen. Ursprünglich hat es im Plane gelegen, unter dem Jubiläumsgaben für die Marienkirche einen Hochaltar aufzuführen; da sich jedoch ein geeigneter nicht gefunden, so hat der Papst dem Dr. Windthorst die 50,000 Francs zur Disposition gestellt, um für diese Summe einen Altar beschaffen zu lassen.

— Die zweite Predigerstelle in Kraupfischen (Diocese Haguit) ist mit dem bisherigen Bewerber derselben, Prediger Carl Richard Bachowski, und die Pfarrstelle in Klechoven (Diocese Darfethen) mit dem bisherigen Pfarrer in Cranx, Heinrich Otto Walter Woffius besetzt worden. Dem Pfarrer Wodage in Heilsberg ist die provisorische Verwaltung der Superintendentur der Diocese Heilsberg übertragen worden.

**Kulmsee,** 28. Dez. Zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde ist bei der heutigen Wahl mit 16 Stimmen Pfarrer Schmidt aus Tharau bei Königsberg gewählt worden. 10 Stimmen erhielt der Garnisonpfarrer Nühle in Thorn.

— In der Weihnachtsnummer des „Imparcial“, des angesehensten Blattes in der spanischen Hauptstadt, lesen wir wörtlich das Folgende: „Ein Jeder muß am Vorabend dieses herrlichen Festes der Liebe der Armen gedenken. Welche Armen stehen uns aber näher als die Führer der Jugend, unsere Lehrer. Aus der Provinz Murcia ersehen wir, daß in dem Städtchen Aquilas die Schullehrer seit 11 Monaten kein Gehalt empfangen haben. Ihre Lage ist furchtbar, und einige sind bereits wegen monatelanger rückständiger Miete auf das Straßenspaster geworfen und dadurch dem Elende und der öffentlichen Schande ausgegsetzt worden. Wenn sich nicht die mitleidigen Angehörigen der dem Lehrer anvertrauten Kinder dann und wann zur Hilfe bereit finden würden, so müßten die Unglücklichen geradezu verhungern. Darum also erfüllt Jeder zum Weihnachtsfeste eine Menschenspflicht, welcher der armen Lehrer von Aquilas gedenkt.“ — Spanien ist, wie man weiß, auf dem Wege zur Großmacht; es hat aber, allem Anschein nach, noch eine weite Strecke zu marschiren, bis es zur wirklichen Civilisation gelangt.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig,** 1. Januar. Im Jahre 1888 wurden hier geboren 4177 Kinder, es starben 3435 Personen, die Ehe schlossen 989 Paare. — Die Zufuhr von englischen Kohlen war in den letzten Wochen wieder eine sehr erhebliche, denn die schlechteste Kohle kann wegen der theuren Eisenbahnfracht nicht mit der englischen concurriren. Es wird daher hier ein schwunghafter Handel mit englischen Steinkohlen sogar nach dem größten Theile der Provinz Posen und nach russisch-Polen betrieben. Es ist statistisch nachgewiesen, daß mehr als 800,000 Centner englische Steinkohlen von hier nach dem Binnenlande verschifft werden, obwohl die Entfernung von den schlechtesten Kohlengruben nach jenen Gegenden eine weit geringere als von England bezw. von hier aus ist. Der Wasserweg ist eben weit billiger als die Eisenbahn, und wenn Letztere mit ihren Transportpreisen nicht herabgeht, dehnt sich das Absatzgebiet der englischen Kohlen immer weiter aus.

**Karthaus,** 28. Dez. Die hochbetagte Privatförster-Wittwe Schlieske aus Lobau nobissau bei Karthaus war am vergangenen Freitag hierher gekommen, um bei der feierlichen des hiesigen Frauen-Vereins veranstalteten Weisung einige Gaben in Empfang zu nehmen. Nachdem dies geschehen, machte sie sich auf den Heimweg; bei der Dunkelheit kam sie je-

doch von dem Wege ab, gerieth in einen Wassergraben und da keine Hilfe in der Nähe, starb sie eines elenden Todes.

**Meuteich.** Wie wir f. Z. mittheilten, sind am Abend des 19. Dezember d. J. drei Männer in das Haus des Besitzers Hermann in Oese, Kreis Marienburg, eingedrungen, nachdem sie von außen mit schweren Steinen und Wägenrungen Fenster und Thüren eingeschlagen hatten. Von den 4 Bewohnern des Hauses gelang es nur zweien, sich zu retten, einer der Arbeiter Kullowa ist etwa 100 Mtr. von dem Hermann'schen Gehöft mit zahlreichen tiefen Messerschnitten todt aufgefunden worden, während die vierte Person, die unversehrte Jagodzinski durch 8 Messerschnitte schwer verletzt in das Krankenhaus nach Marienburg geschafft worden ist. Nach der Angabe der Jagodzinski, an deren Aufkommen geweiht wird, sind sie und Kullowa von dem Eindringlingen erlegt und sofort mit Messern bearbeitet worden. Für die Anzeige der Thäter, die außerdem noch in dem Dorfe Broeske einen ähnlichen Ueberfall versucht haben, aber von dort durch entschlossene Gegenwehr verjagt worden sind, oder eines derselben und für den Nachweis von Thatthathen, die zur Ueberführung derselben führen, ist eine Belohnung von 300 Mark von der Kgl. Regierung ausgesetzt worden.

**Dirschau,** 1. Januar. Nachdem bereits gestern ein hart vermehrtes Geströben auf unserem Weichselstrome gerührt, trat heute Vormittags eine Stauung des Schollengewässers oberhalb Kniebau ein. Gegen Mittag löste sich die Verstopfung, worauf die dichte Eisbede in langsam schwerfällige Bewegung gerieth und bis um 2 Uhr Nachmittags stromabwärts trieb. Dann aber machten die Eismassen Halt und lagern jetzt, zum Theil über einander geschoben, theils aufwärts gerichtet, in starrer Ruhe über dem Wasserpiegel. Der auch jetzt Abends noch anhaltende Frost fittet die Stellenweise noch lose an einander gereihten Schollen fest zusammen und macht die Eisbede dauerhaft.

**Marienburg.** Das Feuer in St. Montau, von welchem wir kürzlich berichteten, war bei dem Hofbesitzer Herrn Otto Joch in dessen Wirtschaftsgebäuden ausgebrochen, die bestehend aus Scheune und Stall, ein Raub der Flammen wurden. Nach den bisher eingezogenen Nachrichten scheint böswillige Brandstiftung vorzuliegen. — Ca. 1000 Hasen, welche bei einer Treibjagd in der Umgegend von Allenstein in Ostpreußen in voriger Woche erlegt worden sind, wurden per Bahn über Marienburg gestern nach Berlin an die Central-Markthalle befördert — so berichtet die „Nag. Ztg.“ Ob vor den Hasen nicht eine Null zu viel gelegt ist? — Sein 50jähriges Dienstjubiläum begeht am Mittwoch, den 2. Januar 1889, Herr Gerichtsekretär Schapke hiersebst.

**St. Pr. Stargard,** 31. Dez. Heute erlöste der Tod den weit über St. Stargard hinaus bekannten Fabrikbesitzer Herrn Hofmann von langer und schwerer Krankheit. Der Verstorbene war einer der ersten Industriellen unserer Stadt. Von kleinen Anfängen hat er seine Maschinenfabrik zu einer der beachtenswerthesten der Provinz erhoben und beschäftigt in derselben eine große Anzahl von Arbeitern. In unserer städtischen Verwaltung war Herr Hofmann seit langen Jahren theils als Magistratsmitglied, theils als Stadtverordneter thätig und hat stets mit regstem Interesse das Wohl der Stadt wahrgenommen. Nachdem er im Frühjahr und Sommer vergebens Heilung im Bade gesucht hatte, suchte er seit seiner Zurückkunft langsam dahin, bis ihn heute früh der Tod erlöste. Das große Staßbiflement des Verstorbenen geht unter Leitung seines Sohnes ungeführt weiter.

[=] **Krojanke,** 1. Januar. In unserer gegen 2000 Seelen zählenden evangelischen Gemeinde sind im Jahre 1888 26 Paare getraut worden, und zwar 15 Paare aus der Stadt und 11 Paare aus der Landgemeinde. Geboren wurden in der Stadtgemeinde 72, in der Landgemeinde 50 Kinder, zusammen 122 Kinder. Es starben in der Stadt 31, auf dem Lande 29, überhaupt 60 Gemeindeglieder. Erwägt man, daß die Durchschnittszahlen der Eheschließungen und Geburten in früheren Jahren 32 resp. 150 betragen, so ergibt sich, daß das verfloßene Jahr in Bezug hierauf einen Rückgang zu verzeichnen hat.

**Allenstein,** 31. Dez. Nach der Personenaufnahme zur Klassensteuerveranlagung, also nach zuverlässiger amtlicher Feststellung hat die Stadt Allenstein gegenwärtig 15,803 Einwohner gegen 14,114 im Vorjahre.

**Schwes,** 29. Dez. Vergestern Abend brannte das Badehaus der hiesigen jüdischen Gemeinde bis auf die Umfassungsmauern nieder.

[E] **Osternode,** 30. Dez. Heute Nacht brach gegen 2 Uhr in der Brauerei des Herrn Julius Schneider Feuer aus, welches bei dem starken Winde und der reichen Nahrung, die ihm die bedeutenden Vorräthe an Gerste, Hopfen und Malz boten, mit solcher Festigkeit um sich griff, daß bald das ganze Etablissement in Flammen stand. Die Brauerei, der Speicher, das Wohngebäude sind zerstört bis auf die Umfassungsmauern. Man vermutet, daß das Feuer, da es im Kuchraum ausbrach, böswilligerweise angelegt sei. Wenn auch Schneider mit 90,000 Mark versichert ist, so soll er doch arg geschädigt sein. — Die Jahrlängigkeit der hiesigen Fische, die von ihnen auf dem Dreuzensee gemachten Wuhnen nicht zu markiren, hätte einem Offizier der hiesigen Garnison beinahe das Leben gekostet. Beim Schlittschuhlaufen gerieth er in eine derselben, weil es zu spät war, ihr auszuweichen, als er sie bemerkte. Mit Hilfe einiger in der Nähe befindlichen Personen gelang es ihm jedoch, sich aus dem nassen Elemente zu befreien.

**Br. Holland,** 30. Dez. Der Kursus in der hiesigen Lehrschmiede fand gestern seinen Abschluß in einer Prüfung der drei Teilnehmer. Diefelbe war eine praktische und eine theoretische. Erstere erstreckte sich darauf, daß die Examinanden für die mit verschiedenartigen Fehlern behafteten Hufe eines Pferdes Eisen anzufertigen und unterzulegen hatten. Letztere bezieht sich über die Behandlung der Hufe bei Füllen bereits Vorbeugung von Fehlern aus. Die Lösungen dieser Aufgaben wurden durch Zeichnungen an einer Wandtafel erläutert. Sämmtliche Examinanden bestanden die Prüfung. Die Eröffnung eines neuen Kursus steht für die nächste Zeit in Aussicht.

**Br. Holland,** 1. Januar. Im Jahre 1888 wurden hier 239 Kinder geboren, es starben 172 Personen. Geirathen sind 44 zu verzeichnen. — Am nächsten Sonntagabend gedenkt Herr Theaterdirector Hannemann hier die Operette „Der Sectabett“ aufzuführen.

**Königsberg.** Der gegenwärtig vielgenannte Emin Pascha, zu deutsch Dr. Eduard Schnizer, hat wie die „N. H. Z.“ berichtet, auch zu unserer Stadt und Universität in Beziehung gestanden. Wie nicht überall bekannt sein dürfte, hat derselbe hier nicht nur seine Studien in Medizin und Naturwissenschaften vollendet, sondern auch an unserer Albertina den medi-

zinsischen Doctorhut erworben. — An Getreide, Saat u. wurden im Jahre 1888 durch bereidigte Wägen in Tons à 1000 kg a) ausgewogen vom Inlande 168,396 t (im Jahre 1887 156,289 t), vom Auslande 439,260 t (247.139 t), b) Abgemessen binnenwärts 28,94 t (25,090 t) und seewärts 578,220 t (im Jahre 1887 382,659 t). — Das Gut Poduhren, Kreis Königsberg, ist dieser Tage von Herrn Dipst für 92,000 Thaler an Herrn Wehrndt-Pr. Arnau verkauft worden.

**Nafel,** 30. Dez. Am zweiten Weihnachtstage Abends erkrank im Kanal bei dem Dorfe Josephinen der Tischler S. aus Bromberg.

**Gollub,** 29. Dez. Die früher auf Gut Gollub anständig gewesene Gutbesitzerin Frau Nordmann hat der Stadt Gollub 1000 Thaler zum Geschenk gemacht; aus den Zinsen dieser Stiftung erhielten die Armen unserer Armen am Weihnachtabend 120 Mk.

### Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 2. Januar.

**Profit Neujahr!** „Acht Trostchen her!“ — so ruft der Berliner dem ihm Begegnenden zu. Es fällt aber Niemandem ein, ihm diese „acht Trostchen“ auch zu geben, und da wegen derselben noch nie ein Prozeß angestrengt worden, dürfte es eine der Forderungen an das Schicksal sein, die am Neujahrstage in der Luft schweben. Mit mehr Berechtigung könnten wir Westpreußen ausrufen: „Profit Neujahr! Acht Millionen her!“ — denn diese Kleinigkeit fehlt uns gerade noch, um Projekt II der Weichselregulirung zur Ausführung zu bringen. Wir fürchten nur, daß auch diese 8 Millionen uns keine Regierung, kein Reichröder, Girsch oder Rothschild, Baring Brothers, Maday und wie die Leute alle heißen, die solche Summen nur so aus dem Aermel schütteln, gewähren werden. Unsere Elbinger Profit Neujahrskrüser waren denn auch nicht so anspruchsvoll, den Berliner Wit ins Westpreußische zu übersehen, sie nahmen zwar auch den Mund recht voll, aber nur mit einem simplen „Profit Neujahr“, welches um die benutzte „zwölfte Stunde“ unsere nachthilligen Straßen durchdrönte. Zugleich damit lösten sich die ehernen Zungen der Hl. Drei-Königen-Kirche und deren dumpfer Klang erümete uns — Ja, woran denn gleich? Ach so! — an die Sprache der Glocken von St. Pauls in London und damit an einen traurigen Weihnacht ohne Weihnachtsbaum, ohne jenen Baum, der in der Neujahrnacht auch noch aus so manchem Fenster unserer lieben Stadt seinen Kerzenschein weit über die Straßen verbreitete. Die Sprache der Glocken ist nämlich international und ob wir dieselben hier, in London, oder die Albert-Glocken vom Abelaer Stadthaus zu Weihnachten oder Neujahr erklingen hören, immer sprechen sie zu uns Deutschen in dem heimlichen Jdion und damit immer zum Herzen. Während nun in der Neujahrnacht bei dem herrschenden Schneegestöber nächst den genannten nur wenige Glocken (vulgo Hausklingeln) von Neujahrstürmern in Bewegung gesetzt wurden und Jeder froh war, den eifigen Herrn Boreas, der z. B. unsere Straßen fegte, mit einem leichten Händrückt wieder abzuschütteln, schwang in dem hellerleuchteten großen Casinosale Terpsichore ihr blumenamundenes Scepter und hielt die Fäße — große und kleine — unserer jeunesse dorée in tänzelnder Bewegung. Herr Pelz gerieth auch ohne Pelz unter dem Taktstock in Schweiß und unten im parkettirten Saale, dessen cannelirte Pilaster durch eingelegte Goldleisten die Sichtfluth der Luft zurückstahlte, machten auch die luftigsten leichtesten Ballroben noch den Wunsch nach Eiscreme und frappirtem Cliquot lebendig. Paßschul, Tuberosen und anderes benannte Narfosen durchdufteten die Räume und ob am Arme einer leichtfüßigen Tänzerin dahinschwebend oder an der mit Blumen aufhängen geschmückten Tafel einem leichtfüßigen Hasen die letzte Ehre erweisend, überall athmete man die berauschten Atmosphäre des achten Salons, der mit unseren sogenannten „guten Stuben“ durchaus nicht zu verwechseln ist. Apropos „gute Stuben!“ — die hatten in diesen Festtagen auch ihre guten Tage und wohin Kinderaugen sonst nur begehlich durch indiscrete Thürspalten und Schlüßellocher blickten, tanzten jetzt Kinderfüße zum Umtanzen und Anstauen der mit Bowle und Pfannkuchen bestandenen Sylbestertafeln. Aber machen es denn diese beiden allein? Ach nein! Mit den „Berliner“ Pfannkuchen haben wir noch eine andere Berliner Sylbesterspecialität in Elbing acclimatirte und das sind die Karpsen in Bier, welche zu der „besseren Hälfte“ der Neujahrnacht gerechnet werden. Aber in der Neujahrnacht hält ja jeder anständige Mensch nicht nur Einjan in seinen Magen, sondern auch in sein Herz, in sein Leben, in das private wie das öffentliche, in das gewerbliche wie das politische. In diese geheimen Wandelgänge der Meinungen und Ueberzeugungen dem denkenden Menschengenisse nachzuspüren, bleibe jedem Einzelnen überlassen. Bon allgemeinerem Interesse ist das Kunstleben in unserer Stadt und da wäre denn daran zu erinnern, daß in der Neujahrnacht vor einem Jahr Schlingmann's „Rotte Korah“ vor unseren Augen auf der Stadttheaterbühne erlucht und nach vollbrachten Mißthaten von dem selbst gegrabenen Abgrund verschlungen wurde, während heuer hinter verschlossenen Thüren in dunkler Ede Welpomene trauernd saß, ohne dadurch auch ihre Jünger, die Künstler der Bühne, in den Vann ihrer Verübniß zu ziehen. Im Gegentheil, die viel Beschäftigten, welche ihre Tage dem Rollen-Studium widmen, um uns angenehme Abende zu bereiten, sie feierten heute in besterform Beisammensein den einzigen Abend im Jahre, der ganz ihnen gehört, an dem sie ausruhen dürfen von den seelischen Strapazen gelungener Darstellungen. Ihre heutige Vorstellung vollzog sich in der Familie und im Collegkreis. Und in der Familie, im Collegkreis vollzog sich in der letzten, der zwölften Stunde, überhaupt der ganze Neujahrsgelationsakt. Wir aber ersuchen denjenigen, uns auf unserem Medallionsbureau zu besuchen — um in unserer Karitätenammlung gebucht zu werden — dem in dieser Stunde, sei es aus dem Fenster, sei es von der Straße, nicht entgegenzuschalle ein von Punscheffenz durchwärmtes herzliches „Profit Neujahr!“

[Der Neujahrstag] hatte ein barometrisches Festgewand angelegt. Leider nahm Herr Thermometer an dieser Beobachtung seines wetterwendlichen Concurrenten bei der Bestimmung der Witterung Anstoß, denn er drückte das Quecksilber auf 9 unter Null herunter. So mußten denn die durch das Barometer in's Freie gelockten Spaziergänger mit rother Nase wieder heinziehen. Der Verkehr auf dem Bahnhofe war wieder ein reger und die Uniform dominirte noch einmal auf den Straßen unserer sonst recht stillen Stadt. Der Schnee lag auf den Wegen fest und knisterte mit schneidiger Schärfe unter den Schritten der Passanten. Dadurch ist denn auch unsere Bahnhofspromenade wieder begehbar



**Ganz feid. bedruckte Fou-lards Nr. 1.90 bis 6,25 p. Mt.** versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Weingrundforst.**  
**Wintergarten.**  
Donnerstag, den 3. d. Mts:  
Schmandwaffeln.

**Bekanntmachung.**  
Donnerstag, den 17. Januar, sollen aus den Schutzbezirken Reichenbach und Buchwalde etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden und zwar:  
**aus Reichenbach:**  
59 Stück Kiefern, 2 Birken, 6 Eichen  
Nutholz,  
100 Rmtr. Klobenholz,  
15 " Knüppelholz,  
115 " Reifsig;  
**aus Buchwalde:**  
2 Eichen, 26 Buchen, 6 Birken,  
2 Kiefern Nutholz,  
657 Rmtr. Klobenholz,  
57 " Knüppelholz,  
1200 " Reifsig.  
Versammlung der Käufer Morgens 9 Uhr im Gasthause zu Reichenbach.  
Elbing, den 28. Dezember 1888.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
Bei dem am 17. Januar in Reichenbach stattfindenden Holzverkaufs-terminen sollen noch 157 Stück starke Kiefern mit 291,62 Festmeter, darunter Stücke von 3 bis 4 Festmeter Inhalt, ferner an Stangen und zwar: Reihsteln, Langwagen, Dachlatten, Hopfenstangen, Dachstöcke und Bohlenstangen zum Verkauf gestellt werden.  
Elbing, den 31. Dezember 1888.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**  
An milden Gaben und Geschenken sind in den Monaten October, November und Dezember er. im Pesthude-Hospital eingegangen: Von Ungen. vom Lande 3 Mt., Ungenannt vom Lande 2 Mt., Ungenannt vom Lande 1 Mt., Rentier Fröse-Elbing 5 Mt., Ungenannt vom Lande 6 Mt., Ungenannt vom Lande 50 Pfg., Ungenannt-Dörbet 2 Mt., Ungenannt-Stredtsch 1 Mt., Schneiders-gesellen-Brüderschaft-Elbing 2 Mt., Ungenannt-Elbing 3 Mt., Ungen.-Elbing 1 Mt., Kuhn-Varikam 2 Mt., Mtsiger Kuhn-Varikam 2 Mt., F. S. Steinort 3 Mt., Gottfried Grau = Sorgenort 80 Pfg., Ungen.-Behrendshagen 1 Pfd. Butter, Ungenannt-Terranova 3 Mt., Kaufmann B. Saugen-Elbing eine Quantität Kaffeebohnen und Cichorien, W. K. Fichthorst 1 Mt., Witting-Elterwald 3 Mt., Ungenannt-Steinort 1 Mt., Ungenannt-Pr. Mark 50 Pfg., Ungenannt vom Lande 10 Mt., Fleischermeister Kuhn-Elbing eine Quantität Rindfleisch, Ungenannt-Moosbruch 50 Pfg.  
Mit dankbarer Anerkennung bringen wir dieses zur öffentlichen Kenntniss.  
Elbing, den 31. Dezember 1888.  
**Der Vorstand des Pesthude-Hospitals**

**Musikalischer Hausfreund.**  
Blätter für  
ausgewählte Salonmusik.  
Monatliche 2 Nummern  
(mit Text-Beilage).  
Preis pro Quartal 1 Mark.  
Probenummern  
gratis u. franco.  
**C.A. Koch's Verlag**  
in Leipzig.

**Vorzüglich kochende**  
**Daber'sche Gekartoffeln**  
räume à Centner 2 Mark, 5-Liter-Maß 20 Pfg.  
Keller Eg. Heil. Geißstr. 44/45.  
**R. Siegmuntowski.**

**Pianosorte.**  
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**  
Berlin, Neue Promenade 5,  
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr. höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichnis franco.  
Der directe Kauf aus dieser grossen Fabrik ist sehr vorthoilhaft.  
Eine vollständige  
**Laden-Einrichtung**  
billig zu verkaufen  
Fischerstraße Nr. 6.

**Alte Briefconverts,**  
Postkarten, Briefmarken u.  
Danzig, Wilschmangasse 10.

Verapfe vom 1. Januar cr.  $\frac{1}{10}$  Ltr.  
**Spatenbräu** mit 20 Pf. Gleich-  
zeitig empfehle meinen **Familien-Salon**  
(Eingang Töpferstraße). Reichhaltige  
Speisefarte, der Saison angemessen.  
Hochachtungsvoll  
**A. Küster,**  
Deconom der „Resource Humanitas“.

**Ein wahrer Schatz**  
für die unglücklichen Opfer der  
**Selbstbefleckung (Onanie)**  
und geheimen Ausschweifun-  
gen ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**  
80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mark. Lese es Jeder, der an  
den **schrecklichen Folgen** dieses  
Lasters leidet, seine aufrichtigen  
Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

**Türken-Loose.** Verkauf überall erlaubt.  
Nur Geldgewinne.  
600,000, 300,000, 60,000  
25,000, 20,000 Fres. u.  
**Jedes Loos gewinnt.**  
Der kleinste Gewinn ist 185 Mk.  
Jährl. 6 Zieh. Nächste Zieh. 1. Febr.  
Diese sehr belieb. Loose verkaufe ich zu  
50 Mk. oder um den Kauf zu er-  
leichtern, auch in 11 Monatsrat. v. je  
5 Mk. m. sof. Anspruch a. jed. Treff.  
(Pto. u. Liste 40 Pf.) Bestell. n. gleichz.  
Einzahlung sehr entgegen.  
**J. W. Hermann**  
in Mecklenheim, Regbz. Köln.

**Für Colonialwaaren**  
gesucht Verkaufsstellen für unser ge-  
schütztes Fabrikat  
**„Melange-Coffee.“**  
Nähere Auskunft ertheilen:  
**Kroymann & Hansen,**  
Hamburg und Ottensen.

**Dr. Spranger'sche**  
**Heilsalbe**  
benimmt sofort **Pitze** und **Schmerzen**  
aller **Wunden** und **Beulen**, verhilft  
**wildes Fleisch**, zieht jedes **Geschwür**  
ohne **Erweichungsmittel** und ohne  
zu **schneiden** fast **schmerzlos** auf. **Seit**  
in kürzester Zeit **böse Drüsen, Kar-**  
**funkel, veraltete Weinschäden, böse**  
**Finger, Frostschäden, Brand-**  
**wunden** u. **Bei Husten, Stic-**  
**husten, Reissen, Kreuzschmerz, Ge-**  
**lenkrheumatismus** tritt sofort **Lin-**  
**derung** ein. Zu haben in **Elbing,**  
**Liebemühl** bei Osterode und **Reichen-**  
**bach** bei Pr. Holland nur in den **Apo-**  
**theken** à Schachtel 50 Pf.

**Mafulatur,**  
ganze Bogen, ist wieder  
zu haben in der  
**Exp. der „Mtyr. Ztg.“**  
**Privatunterricht**  
in allen Fächern und Nachhilfestunden  
ertheilt **Meta Siebert,** gepr. Leh-  
rerin, Am Elbing 26.

**2 tüchtige**  
**Schuhmachergesellen**  
können noch eintreten.  
**M. H. Cohn.**  
Christburg, den 1. Januar 1889.

Stellensuchende jeden  
Berufs placirt schnell **Reuter's**  
**Bureau** in Dresden, Reitbahn-  
straße 25.

**Spierringstraße 12**  
ist die Wohnung 2 Treppen, 4 Zimmer,  
Küche mit Wasserleitung und Zubehör,  
von gleich oder 1. April für 120 Thlr.  
zu vermieten. Das Nähere  
Reiferbahnstr. 19, 1 Tr.

**Eine Wohnung**  
von gleich oder später zu vermieten  
**Al. Wunderberg 20.**

Ein gut möbl. Zimmer zu verm.  
Näheres  
Zunferstraße 38, II.

Verloren ein **Vortemontaire**  
mit Inhalt von der St. Annenkirche  
bis zum Neufertn St. Georgendamm.  
Gegen Belohnung abzugeben Neufertn  
Georgendamm 25a.

**Streut den Vögeln Futter!**

**August Wernick Nachf.**  
Inh. **Edw. Börendt**  
**Schmiedestr. Nr. 7.**  
**Dienstag und Freitag**  
Verkauf von **Kleiderstoff-Resten**  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

**Warnung!**  
Es wird sehr oft ver-  
sucht, wenig Werth habende  
Stärke-Präparate als  
Glanz-Stärke einzuführen  
und durch Nachahmung der Packung meiner **Ameri-**  
**kanischen Glanz-Stärke** das Publikum zu täuschen, weshalb  
ich hiermit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß  
jedes **Paket meines Fabrikats meine Firma und**  
**obigen Globus** trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf  
meines durchaus realen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats ge-  
schmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegen-  
über wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Paket 20 Pfg.**  
**in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen**  
vorräthig.

**Fritz Schultz jun., Leipzig.**

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**  
ist die **Illustrierte**  
**Frauen-Zeitung**  
Dieselbe bringt jährlich  
24 Moden- und 28 Unter-  
haltungsz. Nummern mit 28  
Beiläutern, so daß ohne  
Unterbrechung regelmäÙig  
wöchentlich eine Num-  
mer erscheint (für Oesterreich-  
Ungarn der Stempelsteuer  
wegen alle 14 Tage eine  
Doppelnummer). Die Mo-  
den-Nummern sind der  
„Modenwelt“ gleich, welche  
mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Ab-  
bildungen sammt Text weitaus mehr bietet,  
als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich  
12 Beilagen geben an Schnittmustern zur  
Selbstanfertigung der Garderobe für Damen  
und Kinder wie der LeibwäÙe überhaupt ge-  
nügung für den ausgebehtesten Bedarf. —  
Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen,  
einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über  
das gesellschaftliche Leben in den Großstädten  
und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus  
der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirth-  
schaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann  
viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und  
an Moden endlich noch folgendes: jährlich  
über 50 Artikel mit über 250 Abbildungen,  
12 große farbige Modenblätter, 8 farbige  
Musterblätter für künstlerische Handarbeiten  
und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen,  
so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich  
hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt  
überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutsch-  
lands, kann nur erlisert diese Zahl aufweisen —  
dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-  
preis nur 2 M. 50 Pf. — Die „GroÙe Aus-  
gabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem  
jährlich noch 40 große farbige Modenblätter,  
also 68 besondere Beigaben, und kostet viertel-  
jährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn  
nach Cours).  
Abonnements werden jederzeit angenommen  
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. —  
Probenummern gratis und franco durch die  
Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38,  
Wien I., Operngasse 3.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Maj. des Kaisers  
**Wilhelm II.**  
**4. Marienburger Geld-Lotterie.**  
Zur Verloofung gelangen  
**ausschließlich baare Geldgewinne,**  
sufort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.  
**1 Gew. à Mt. 90000 = 90000**  
**1 = = 30000 = 30000**  
**1 = = 15000 = 15000**  
**2 = = 6000 = 12000**  
**5 = = 3000 = 15000**  
**12 = = 1500 = 18000**  
50 Gewinne à Mt. 600 = Mt. 30000  
100 = = 300 = = 30000  
200 = = 150 = = 30000  
1000 = = 60 = = 60000  
1000 = = 30 = = 30000  
1000 = = 15 = = 15000  
**Ziehung am 11., 12. und**  
**13. April 1889.**  
**Loose à 3 Mark**  
sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

**METALL-PUTZ-POMADE**  
Nimm ein wenig Pomade auf ein  
weiches Lappchen, reibe den Gegenstand  
damit fest ab u. putze m. trockenem  
wollenen Lappen tüchtig  
nach.  
**Fritz Schulz jun. Leipzig**  
Achtung auf Schutzmarke  
**„Globus“.**  
Es liegt in Jedermanns eigenem  
Interesse, der meine anerkannt vorzügliche  
**Metal-Putzpomade**  
in großen Dosen à 10 Pf. benutzen will  
beim Einkauf auf die jeder Dose aufgedruckte  
Schutzmarke „Globus“ zu achten. Vor-  
räthig in den meisten Geschäften.  
**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

**Verlange**  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**  
Überall käuflich von M. 1,20 1/2 K<sup>o</sup> an aufwärts.

Züchterei und Postverand edler  
**Kanarienvögel.**  
**H. Holzky, Wormditt Dstpr.**  
Herr Dir. **Hannemann** wird  
freundlichst ersucht, die Fest-Vorstellung  
am 1. Januar noch ein Mal zu wieder-  
holen. Einer für Viele.